

gestreuten Gerüchten übertriebener Anforderungen Russlands an die Türkei hinsichtlich der Kriegskostenentschädigung warnen zu müssen. Die russische Regierung sei im Gegentheil entschlossen, der finanziellen Lage der Türkei und den Interessen ihrer europäischen Gläubiger Rechnung zu tragen. — Die Verhandlungen bezüglich des Zusammentritts der Konferenz schreiten angeblich vor. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel, General Ignatieff hätte vor der Unterzeichnung des Friedens das Verlangen gestellt, daß die Türkei mit Rußland vor dem „Kongress“ für alle Punkte des zwischen ihnen geschlossenen Friedensvertrages eintreten sollte. Saffet Pascha hätte das Verlangen indeß abgelehnt und General Ignatieff in Folge dessen telegraphisch um Verhaltensmaßregeln in Petersburg nachgesucht. Wie die Frage schließlich geregelt worden, sei noch nicht bekannt. Aus Petersburg, Montag 4. März, früh wird telegraphirt: Die spät Abends eingetroffene Nachricht vom Abschlusse des Friedens verbreitete sich mit großer Schnelligkeit durch die Stadt; zwischen 9 und 10 Uhr drängten sich von allen Seiten dichte Volksmassen nach dem kaiserlichen Palais und brachten dem Kaiser mit enthusiastischen Hurrahrufen ihre Glückwünsche dar. Der Kaiser erschien auf dem Balkon, worauf die große Volksmenge entblößten Hauptes die Nationalhymne anstimmte.

Die Krönung des Papstes hat Sonntag Mittag in Rom unter dem herkömmlichen Zeremoniell, im Beisein der Prälaten und des diplomatischen Korps, in der Sixtinischen Kapelle stattgefunden. Bei der Krönung hatte sich eine große Anzahl Personen nach der Basilika des Vatikans begeben in dem Glauben, daß der Papst öffentlich den Segen spenden werde. Der Papst zeigte sich jedoch nicht. Auf dem St. Petri-Platz waren einige Kompagnien Soldaten aufgestellt, welche für den Fall, daß der Papst von der Loggia aus den Segen ertheilen würde, die militärischen Ehren erweisen sollten. Bei der am Abend von kirchlich Gesinnten veranstalteten Illumination einiger Häuser rotteten sich etwa hundert Personen vor dem Palais Theodoli zusammen und warfen mit Steinen gegen dasselbe. Die Sicherheitsbeamten schritten gegen die Demonstranten ein; dieselben zerstreuten sich widerstandlos.

Berlin, 5. März. Welchen erheblichen Werth man von allen Seiten auf eine Revision der Gewerbegesetzgebung legt, davon zeugt der Umstand, daß, als in der vorigen Session aus der Mitte des Reichstages eine solche angeregt wurde, alle Fraktionen die Frage unter sich diskutirten und Gesetzentwürfe oder wenigstens Resolutionen vorlegten, welche die Forderungen der verschiedenen Standpunkte maßgebend widerspiegelten. Es kam, wie es nicht anders kommen konnte; ein Gesetz ließ sich nicht plötzlich formuliren, welches die weitgehendsten Erwägungen und thatsächliche Untersuchungen zur Voraussetzung hatte; am allerwenigsten ließ sich hoffen, ein Kompromiß-Erzeugniß zu Stande zu bringen, dem auch die Regierungen, sowohl die des Reichs als auch der Partikularstaaten, ohne Weiteres hätten zustimmen können. So wurden alle Anträge dem Reichskanzleramte überwiesen, welches versprach, in dieser Session einen Entwurf vorzulegen, welcher die verschiedenen Partei- und Interessen-Standpunkte möglichst berücksichtige.

In der Lucas-Kirche in Berlin haben Spießhüben in der Nacht vom 26. Februar die sämtlichen silbernen Abendmahlkelche, Kannen, Taufbecken, die Altar- und Kanzelbelleidungen u. s. w. gestohlen und nur eine silberne Hostien-Platte übersehen, auf welcher die Worte eingegraben waren: „Mein Heiland, vergieb mir meine Sünde, die ich tief bereue.“ v. Wangel. 1860. Das berichtet die Berliner sozialdemokratische „Neue freie Presse“ und schließt: „Uns wäre es unbedingt das Liebste, wenn in einer Nacht alle Kirchen mit sämtlichem Zubehör gestohlen würden. Die Menschheit hätte davon keinen Schaden.“ — Eine größere Verworfenheit ist wohl schwerlich schon durch die Presse an den Tag gelegt worden.

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Da der auf den 22. März festgesetzte diesjährige erste Bußtag mit dem Geburtstag Sr. Majestät des Deutschen Kaisers zusammenfallen würde, so ist zu Vermeidung von Collisionen zwischen der Bußtagsfeier und den zur Feier des kaiserlichen Geburtstages zu veranstaltenden Festlichkeiten von dem evangelisch-lutherischen Landesconsistorium mit Zustimmung der in Evangelicis beauftragten Herren Staatsminister eine Verlegung des gedachten Bußtags auf Freitag den 5. April beschlossen worden.

Lichtenstein, 1. März. Der von Herrn Gasdirector Werner veranschlagte Kostenaufwand für eine allhier zu errichtende städtische Gasanstalt bezieht sich auf 75,000 Mark. In dieser Summe sind der Kaufpreis für das Grundstück, die Baulichkeiten, Apparate, Röhrenleitungen und Straßenlaternen inbegriffen. Die angefertigte Rentabilitätsberechnung ging davon aus, daß das Seminar Callenberg, für welches das Kultusministerium die Einführung der Gasbeleuchtung unter gewissen Bedingungen genehmigt hat, 80 Flammen, der Bahnhof 60 Flammen, die Privatconsumenten 500 Flammen, die Straßenbeleuchtung 80 Flammen absorbiren werden.

Auerbach, 3. März. Ein bedauerlicher Fall hat sich gestern Abend 1/2 10 Uhr mit dem nach dem untern Bahnhof fahrenden Omnibus zugetragen. Der dieses Geschirr leitende Mann fühlte sich durch sein langjähriges Fahren auf dieser Strecke so sicher, daß er die Laterne am Wagen nicht anbrannte und in Folge dessen auf einen bedeutenden Steinhaufen gefahren ist. Zwei mitfahrende Personen sprangen aus dem Wagen, der Postillon und der Briefträger sprangen vom Bock und wollten den Wagen vor dem Umfallen halten, was aber nicht gelang. Dem Postillon wurden beide Oberschenkel zerbrochen und außerdem trug er

eine bedeutende Wunde im Unterleib davon, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Johanngeorgenstadt, 4. März. Der hiesige in der Hauptsache nur geselligen Zwecken dienende Bürgerverein hat in seiner gestrigen Generalversammlung die Gründung eines gemeinnützigen Vereins beschlossen. Da der in Aussicht genommene Verein die Aufgabe sich stellt, der allgemeinen Bildung Rechnung zu tragen, dabei insbesondere gewerbliche Fragen, Obst- und Ackerbauangelegenheiten zu erörtern, so ist derselbe ganz dazu angethan, seit Jahren bestehende empfindliche Lücken in unserem städtischen Leben auszufüllen und ist nur zu wünschen, daß der intelligentere Theil der Bevölkerung sich zahlreich und thatkräftig betheiligt

Königlich sächsische Landeslotterie.

1. Ziehungstag 3. Classe am 4. März 1878.
 50,000 Mark auf Nr. 79356. 25,000 Mark auf Nr. 16683.
 15,000 Mark auf Nr. 50596. 5000 Mark auf Nr. 50943. 3000 Mark auf Nr. 91770 96841 99683. 1000 Mark auf Nr. 14165 19259 23222 28939 35369 36683 38482 51945 56983 59038 68481 69769 84097 97989 99201.
 500 Mark auf Nr. 900 285 2989 5275 8254 12081 13739 14118 14131 19735 22515 23093 23522 26675 26744 29914 32718 36947 37803 39791 46453 51527 52278 53869 55163 60541 60231 63155 67843 71489 73249 74925 75378 78762 78432 81721 87035 88530 89391 93204 95696 98223 98481 99213.
 2. Ziehungstag 3. Classe am 5. März 1878.
 3000 Mark auf Nr. 19597 37262 40856 59441 65754 66758 94892 97201 99113. 1000 Mark auf Nr. 2116 12363 14703 18317 19567 41123 51051 53108 53998 56290 62268 64086 68117 72878 73649 73671 76427 82131.
 500 Mark auf Nr. 2593 6055 19532 25894 25846 25759 28450 32689 32261 35885 39268 47267 50537 51895 54756 60562 65157 66934 67421 71975 72475 76293 81497 84243 94558 94974.

Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands von Karl v. Kessel.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, der Zeitgeist,“ warf hier der Geheimrath mit einem kalten Lächeln hin, indem er eine Prise nahm — „nun, man wird schon Mittel finden diesen Störenfried, welcher das Oberste zum Untersten zu kehren droht, unschädlich zu machen.“

„Das dürfte Ihnen wohl kaum gelingen,“ entgegnete Sander mit gehobener Stimme, „er schreitet wie ein Riese gewappnet einher und der Wille eines großen Volkes läßt sich nicht durch ein paar Gendarmen zum Schweigen bringen.“

Der Geheimrath lächelte kalt aber zuversichtlich, ohne eine weitere Antwort zu geben, während der Kammerjunker mitleidig mit den Achseln zuckte und den Doctor durch sein Vorgnügen mit der Miene vornehmer Ueberlegenheit anblickte.

„Geben Sie Befehl, lieber Oheim, daß der Kutscher weiter fährt,“ sagte jetzt Constantia, indem sie sich, die Nase rümpfend, vornehm in den Wagen zurücklehnte, „der Anblick dieses rohen Bauernhaufens ist für mich ein höchst widerwärtiger und es gehört in Wahrheit ein sonderbarer Geschmack dazu, sich unter diese Leute zu mischen.“

„Ja, in der That, es riecht hier abscheulich nach Bier und Branntwein,“ murmelte der Kammerjunker, wobei er, seiner Gewohnheit gemäß, wiederholt mit der Zunge anstieß.

„Liebe Cousine,“ entgegnete nun auch der Referendar gereizt, „wenn derartige ländliche Scenen für Deine Nerven zu stark sind, so würdest Du allerdings besser gethan haben, wenn Du in der Residenz geblieben wärest, um dort auch noch ferner Deine ästhetischen Ideen zu frequentiren. Ihnen, Herr Kammerjunker, erlaube ich mir aber zu bemerken, daß gewissen Leuten eine Dosis Spiritus sehr zu empfehlen wäre, wenn auch gerade nicht von dem Stoff, welchen Sie meinen.“

„Still!“ herrschte Herr von Steinau hier seinen Sohn an, „Du und Hedwig, Ihr seid Beide ein paar ungerathene Kinder, die mir nur Kummer und Demüthigungen bereiten.“

„Mein Vater,“ rief Otto hocherröthend, „Sie lassen sich durch Ihren Born zu einer Ungerechtigkeit hinreißen. Wir haben nie die Pflichten der Achtung und der Liebe gegen Sie aus den Augen gesetzt; unser Betragen ist auch stets ein makellofes gewesen. Daß wir diesem ländlichen Feste beiwohnten, ist kein Vergehen; wir haben uns in anständiger und ehrenwerther Gesellschaft bewegt.“

„Genug!“ rief Herr von Steinau, „wir werden uns über diesen Gegenstand weiter aussprechen!“ Und sich zu dem Doctor wendend, fügte er in einem kalten abstoßenden Tone hinzu:

„Ich hoffe, Sie begreifen mein Herr, daß es für uns Beide wünschenswerth sein muß, unsere Unterhaltung abzubrechen. Sie gestatten also wohl, daß ich mich Ihnen empfehle.“

„Ganz wie es Ihnen beliebt,“ erwiderte Sander, die stolze Verbeugung des alten Herrn ebenso stolz erwidern und gleichzeitig von dem Wagen zurücktretend.

„Du wirst es wohl vorziehen, mit Deiner Schwester zu Fuß zurück-zukehren?“ sagte der Gutsherr zu Otto gewendet.

„Natürlich, mein Vater; und morgen werde ich Sie verlassen und meine Rückreise nach Berlin antreten.“